

Viele Jahrhunderte dauert der Verrottungsprozess des erdölbasierten Grundstoffs, der sich im Laufe der Zeit stetig zerkleinert und in winzigen Partikeln über das Wasser in die Meeresbewohner und letztlich auch in den Menschen eindringt.

Es ist Zeit, diese Verunreinigung aufzuhalten, finden die Riesenbecker Landfrauen. Um herausfinden, was jeder einzelne gegen die Plastikflut und Ressourcenverschwendung tun kann, haben sie unter dem Leitthema „Wir geben Plastik einen Korb“ zwei Referentinnen zum Erntedankfrühstück eingeladen. Die Resonanz darauf war erstaunlich: Weit mehr als 80 Frauen folgten der Einladung auf Hof Lammers, wo Vorsitzende Walburga Beulting zunächst die Amtsleiterin für Klimaschutz und Nachhaltigkeit des Kreises Steinfurt, Silke Wesselmann, begrüßte

Energieautark bis 2015, Masterplanregion, Klimaschutzbündnis – dies sind einige der Schlagworte, die den Kreis Steinfurt landesweit als Vorreiter in Sachen Klimaschutz und Nachhaltigkeit ausweisen – was viele im Kreis noch nicht wirklich wissen. „Bereits 70 Prozent des verbrauchten Stroms erzeugen wir selbst“, berichtete Silke Wesselmann. Dass die rund 300 Windkraftanlagen im Kreis nicht allen gefallen, ließ sie dabei nicht unerwähnt. Deshalb habe man sich auch für das Bürgerwind-Modell entschieden, bei dem sich Bürger finanziell beteiligen können. Auch in Riesenbeck-Lage ist dieses Modell übrigens geplant, allerdings noch nicht erfolgreich umgesetzt. Wesselmann plädierte in ihrem Vortrag für konkrete, relativ kurzfristige Ziele, die nicht erst in 2050 zu erreichen sind, denn: „Sonst fühlt sich keiner verantwortlich.“ Dabei komme es aber nicht aufs Reden, sondern aufs Handeln an.

Wie jeder auch ohne allzu großen Aufwand zur Vermeidung von Plastikmüll beitragen kann, das zeigte sehr eindrucksvoll Birgitta Bolte aus Rheine, die einen ganzen Tisch mit praktischen Beispielen belegte: Von der Bambus-Zahnbürste bis zum unverpackten Shampoowürfel, von der Küchenbürste aus Naturborsten bis zum selbst gehäkelten Paketschnurschwamm (statt Glitzi-Schwamm) gab sie etliche Beispiele, wie sich die „Müllproduktion“ im Haushalt auf ein Minimum reduzieren lässt. Seit zwei Jahren verzichtet ihre Familie weitgehend auf den Gebrauch von Plastik. Mehr Achtsamkeit bereits beim Einkauf ist schon einmal ein guter Start, aber auch Pfandflasche statt Verpackung, generell der Verzicht von Verpackungen etwa bei Obst und Gemüse, Einkauf im Hofladen (spart Transportwege), regionale Produkte, Verzicht auf Einmal-Kaffeebecher, eigene Behältnisse zum Einkauf mitnehmen – die Liste ließe sich beliebig fortsetzen.

In ihrem Beitrag machte die Referentin den Landfrauen Mut, neue Wege einzuschlagen, die manchmal auch die Rückkehr in die Vorzeit der Plastik-Verpackung führen. Sie verschwieg dabei nicht, dass das mit einer gewissen Anstrengung verbunden ist: „Wenn man sich wirklich diszipliniert, dann braucht man das Plastik gar nicht.“ Auf den Internetseiten der Referentinnen gibt es weitere Infos: [www.wertvolllebenohneplastik.de](http://www.wertvolllebenohneplastik.de) sowie: [www.energie.land2050.de](http://www.energie.land2050.de)